



Brief des Generalministers

Br. Mauro Jöhri OFMCap

**AN ALLE BRÜDER DES ORDENS
VIERUNDDREISSIG NEUE SELIGE: BR. TOMMASO VON OLERA,
BEKENNER BR. ANDREA VON PALAZUELO
UND ZWEIUNDDREISSIG GEFÄHRTEN UND MARTYRER**

15 August 2013

www.ofmcap.org

© Copyright by:
Curia Generale dei Frati Minori Cappuccini
Via Piemonte, 70
00187 Roma
ITALIA

tel. +39 06 420 11 710

fax. +39 06 48 28 267

www.ofmcap.org

Ufficio delle Comunicazioni OFMCap

info@ofmcap.org

Roma, A.D. 2016

Sommario

1. THOMAS ACERBIS VON OLERA.....	5
2. ANDREA VON PALAZUELO UND 32 GEFÄHRTEN/MÄRTYRER, 1936-39.....	7
3. ABSCHLIESSENDE ÜBERLEGUNGEN.....	9

**AN ALLE BRÜDER DES ORDENS
VIERUNDDREISSIG NEUE SELIGE: BR. TOMMASO VON OLERA,
BEKENNER BR. ANDREA VON PALAZUELO
UND ZWEIUNDDREISSIG GEFÄHRTEN UND MARTYRER**

Prot. N. 00700/13

Liebe Brüder

1. Ich freue mich, mit jedem von euch diese schöne Botschaft zu teilen: Zu der bereits langen Liste der Heiligen und Seligen unseres Ordens werden bald zweiundvierzig neue Selige dazukommen.

2. Am 21 September 2013 wird Br. Thomas Acerbis von Olera (1563-1631) selig gesprochen und am 13. Oktober 2013 werden in Tarragona in einer grossen Feier, gross wegen der Zahl der Seligen - mehr als vierhundert - und gross wegen ihrer geographischen Verteilung . Denn betroffen sind mehr als dreissig spanische Diözesen und fünfundzwanzig Orden und Kongregationen. Es waren auch dreiunddreissig Kapuziner seliggesprochen. Sie starben in den Jahre 1936-1937 wegen Glaubenshass, wie wurden Opfer des spanischen Bürgerkrieges.

3. Die Seligssprechung von Br. Thomas von Olera, vierhundert Jahre nach seiner Geburt könnte überraschen. Doch der Ruf der Heiligkeit begleitete ihn über Jahrhunderte. Das gab auch die Rechtfertigung seinen Seligsprechungsprozess über so viele Jahre zu betreiben. Schliesslich zeigte sich in einem Dokument, das ein Wunder festhielt, das sich auf Fürsprache des Br. Thomas zu Beginn des letzten Jahrhunderts ereignete, dass das Wunder sich als kostbar und zuverlässig erwies. Nach der Anerkennung der Authentizität des Wunders - wenn auch erst dreihundertzwei Jahre nach seinem Tod - wird Br. Thomas zur Ehre der Altäre erhoben und zeigt sich uns in der Gesellschaft seiner Zeit als schöne, überraschende Gestalt eines Kapuzinerbruders: einfacher Bettelbruder und Meister der Spiritualität für einfache Menschen und für solche hohen Rangs. Die Anerkennung der Authentizität des Wunders war das letzte Steinchen, das im Mosaik der Seligsprechung noch gefehlt hatte. Die Seligsprechung ist ein Geschenk, das wir mit Dankbarkeit entgegennehmen, sie bietet auch die günstige Gelegenheit, diesen unseren Mitbruder besser kennen zu lernen.

4. Die Seligsprechung von Br. Andrea von Palazuelo und seiner zweiunddreissig Gefährten erinnert uns an die dramatischen und traurigen Ereignisse während des Spanischen Bürgerkriegs von 1936 - 1937. Es handelt sich dabei um neue Geschichte erinnert uns an die Grausamkeit und den tödlichen Hass von

Brüdern, der im Namen einer totalitären Ideologie eine grosse Zahl unschuldiger Opfer mit sich riss und noch immer ihre bedrohliche Schatten wirft. Wie ist es möglich - so fragen wir immer wieder - dass der Mensch gegenüber seinem Nächsten und Stammesgenossen eine derartige Grausamkeit zu Tage fördern kann. Wie ist es möglich, dass diese Geschichte, insbesondere der Hass gegen die Christen, noch immer nicht aufhört?

In Br. Andrea erweist sich das Wort Jesu als wohlbegründet. „Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich noch vor euch gehasst hat“. (Jo 15,18.20).

Man hat unsere Mitbrüder getötet, weil sie Ordensleute waren und ein Wirklichkeit verkörperten, nämlich den christlichen Glauben. Und den wollte man auf dieser Erde völlig ausrotten. Die Erinnerung an sie mahnt und ermutigt uns, fest an unserem Glauben festzuhalten und ihn auch dort zu bezeugen, wo er bedroht und in Frage gestellt ist. Unsere seligen Brüder sollen uns dabei helfen. Wir wollen sie noch besser kennen lernen.

THOMAS ACERBIS VON OLERA

5. Von der Zeit seiner Geburt in Olera, einem kleinen Dorf bei der Einmündung des Tales Seriana, bis Ende 1563 und von seiner Jugend wissen wir nur wenig. Als Sohn eines Bauern und Hirten war er bis zu seinem siebzehnten Altersjahr selber Bauer und Hirte. Er half seinen Eltern in ihrer harten Arbeit. Weil das kleine Dorf über keine Schule verfügte, war er Analphabet. Am 12. September 1580 wurde er im Kloster S. Croce di Cittadella in Verona als Laienbruder in die Provinz Venedig aufgenommen. Obwohl nur ein Laienbruder erbat er und erhielt er auch die Erlaubnis, lesen und schreiben zu lernen. Während seiner dreijährigen Ausbildungszeit zeigte sich seine beträchtlichen Gaben, vor allem aber auch seine Tugenden. Mit grosser Intensität besuchte er Schule und Chor.

6. Am 5. Juli 1584 legte er seine Gelübde ab. Dann übertrug man ihm den delikaten, aber wichtigen Dienst des Bettelns in Verona. In dieser Aufgabe wirkte er bis ins Jahr 1605. Dann wurde er nach Vicenza mutiert; auch dort war das Almosensammeln seine Tätigkeit. Hier blieb er bis 1612; dann wechselte er nach Roverto, wo er bis 1617 blieb. 1618 kam er als Pförtner nach Padua. Nach wenigen Monaten im Kloster Conegliano wurde er im Jahr 1619 vom Erzherzog Leopold V. von Habsburg dazu bestimmt, Mitglied der neuen Provinz Südtirol zu werden. Im selben Jahr wurde er nach Innsbruck versetzt und einmal mehr mit dem Almosensammeln beauftragt. Österreich war zu jener Zeit der „Brückenkopf“ der katholischen Reform und vor allem auch Brückenkopf für die „katholische Wiedergewinnung“ der deutschen Lande.

7. Gehorsam und Demut machten ihn für gut fünfzig Jahre zum „Almosenbruder“, die Liebe zu den Armen liess ihn zum „unermüdlichen

Apostel“ der Verkündigung des Evangeliums werden. Zu allen, zu den Glaubenden und zu denen, die nicht glaubten, redete er von der Liebe Gottes, die sich in Jesus Christus offenbart hat. Alle, Kleine und Grosse, unterwies er im Glauben. Alle, Hochgestellte und Niedrige, bat er darum, dass sie sich auf die Liebe einliessen. Er war ein wirklicher Apostel, so dass viele „sich verwunderten“, und menschlich gesehen es unmöglich schien, dass ein einfacher Laienbruder so edel von Gott sprach, wie er zu sprechen pflegte“. Sein Engagement war wie ein Feuerherd der Liebe. „Stets sprach er voll des Geistes und mit Hingabe von den Dingen Gottes, dass er einen jeden in Staunen und Verwunderung versetzte“.¹

8. Er tat alles zur selben Zeit. Er lud ein zum Verzeihen und zur Versöhnung; es besuchte und tröstete die Kranken; er hörte die Armen an und ermutigte sie; er durchforschte die Gewissen, wies hin auf das Böse und erleichterte den Weg zu Bekehrungen. Um von Gott das zu erhalten, was er für den, der ihm begegnete, erbeten wollte, durchwachte er die Nächte im Gebet, geisselte seinen Körper und auferlegte sich Fasten und Abtötung, alles zum Heil der anderen.

9. Er war auch ein Förderer der Berufungen zum gottgeweihten Leben. In Vincenza übernahm er die Schirmherrschaft beim Bau des Klosters der Kapuzinerinnen. Dieses wurde in den Jahren 1612-13 bei der Porta Nuova errichtet. Die Behörden der Stadt forderte er auf, den Klarissen ein Kloster zu bauen. Dieses wurde im Jahr 1642 errichtet. Hier lernte er die dreizehnjährige Bernardina Floriani, die ehrwürdige Giovanna Maria della Croce, kennen.² Er war der geistliche Begleiter der zukünftigen Mystikerin. Im Tirol war er geistliche Berater der Armen im Tal des Inn, auch Katechet, Verbreiter und Verteidiger der Dekrete des Konzils von Trient. Er verstand sich als Apostel der wahren katholischen Reform. Von 1617 an war er Freund und geistlicher Begleiter des Gelehrten Ippolito Guarinoni von Hall, Arzt am Hof von Innsbruck.³ Zahlreich sind die Briefe, die er der Erzherzoginnen von Habsburg, Maria Cristina und Eleonora, den Schwestern Leopolds V. geschrieben hatte. Nicht weniger zahlreich waren die Besuche, die er ihnen abstattete. Leopold und seiner Gemahlin Claudia de`Medici war er geistlicher Begleiter. Häufig suchte er sie im Palast auf, zahlreich waren die Briefe, die er an sie richtete.

10. Allen brachte er die „hohe Weisheit der Liebe“ bei, die man „an den lieben Wundmalen Christi“ ablesen kann. Er mahnte sie dazu, sich in Sicherheit zu bringen als Menschen, die „glücklich sind im Leiden“. Zudem war er Ratgeber des Erzbischofs Paride Londron, dem Herrscher von Salzburg, und geistlicher Führer des Kaisers Ferdinand II.; er beriet ihn während des Dreissigjährigen

¹ Ippolito Guarinoni, *Deti e fatti, profezie e segreti del frate Tommaso da Bergamo*, Brescia 2007.

² Vita, a cura di Cristina Andreoli, Claudio Leonardi, Diego Leoni, *Centro italiano die studi sull'Alto Medioevo*, Spoleto, 1995.

³ Vgl. Ippolito Guarinoni, ebendort.

Krieges (1618-1648). Während seines Aufenthalts in Wien (1620-1621) förderte er die Konversion der Witwe von Georg Fleicher, Fürst von Lerchenberg, Eva Maria Rettinger. Diese weihte sich Gott und trat bei den Benediktinerinnen auf dem Nonnenberg in Salzburg ein; sie wurde Äbtissin dieses Klosters. Immernoch in Wien verfasste er im Jahr 1620 die „Begriffe der Moral gegen die Häretiker“. Diese wurden nach seinem Tod in Fuoco d`amore veröffentlicht. In diesem Werk erschloss die Quelle seines Schreibens: „Ich habe nie auch nur eine Silbe in einem Buch gelesen; aber ich mühe mich gerne damit ab, die Passion Christi zu lesen“.

11. Er war der Madonna von Herzen ergeben, wie es seine Schriften zeigen, und erwähnte gerne die Unbefleckt Empfangene und in den Himmel Aufgenommen. Dreimal pilgerte er zum Heiligen Haus in Loreto (1623, 1625, 1629), wobei er zu sagen pflegte: „Wenn ich zu diesem heiligen Haus komme, dann komme ich mir vor wie im Paradies“. Seinen Freund Ippolito Guarinoni machte er auf einen Ort in der Nähe von Hall aufmerksam, am Inn gelegen, bei der Voldersbrücke. Dort sollte dieser eine Kirche errichten, die der Unbefleckten Empfängnis geweiht werden solle. Im Jahr 1620 legte man die Fundamente und nach Überwindung zahlreicher Kritiken und Schwierigkeiten wurde sie im Jahr 1654 vollendet. Es war die erste Kirche in deutschen Landen, die der Unbefleckten Empfängnis und Karl Borromeus geweiht war. Sie wird heute von Österreich als Nationaldenkmal verehrt.

12. Viele waren dabei als Br. Thomas am 3. Mai 1631 starb. Sein „Tod aus Liebe“ bleibt in ihrem Gedächtnis tief eingegraben. Am 5. Mai wurde er in der Krypta der Marienkapelle in der Kapuzinerkirche von Innsbruck begraben.

ANDREA VON PALAZUELO UND 32 GEFÄHRTEN/MÄRTYRER, 1936-39

13. Br. Andrea ist der Erste von vierundreissig Kapuzinern , die wegen odium fidei von den Milizen der Volksfront in den blutigsten Jahren des Spanischen Bürgerkriegs ermordert wurden. Sie starben am Tag nach dem fehlgeschlagenen Alzamiento des 18. Juli 1936. Mit anderen vierhundert Priestern, Seminaristen, Ordensmänner und Ordensfrauen werden unsere Mitbrüder aus der Spanischen und aus der Katalonischen Provinz am kommenden 13. Oktober in Tarragona (Spanien) selig gesprochen.

14. Die lange Liste der Kapuziner-Märtyrer beginnt mit Br. Andrea von Palazuelo, der am 31. Juli 1936 ermordet wurde. Sie kam zustande, indem sechs diözesane Prozesse zusammengeführt wurden. Hier nun die Liste mit den Angaben der jeweiligen Diözesen, wo der Prozess durchgeführt wurde und dem jeweiligen Todestags des Bruders.

Madrid

Fr. Andrea da Palazuelo	† 31. Juli 1936
Fr. Fernando de Santiago	† 12. August 1936
Fr. Alejandro de Sobradillo	† 16. August 1936
Fr. José Maria de Manila	† 17. August 1936
Fr. Aurelio de Ocejo	† 17. August 1936
Fr. Saturnino de Bilbao	† 26. August 1936
Fr. Gabriel de Aróstegui	† 23. August 1936
Fr. Gregorio de la Mata	† 27. August 1936
Fr. Norberto Cembranos de Villalquite	† 23. September 1936
Fr. Ramiro de Sobradillo	† 27. November 1936
Fr. Carlos de Alcubilla	† 15. Januar 1937
Fr. Primitivo de Villamizar	† 20. Mai 1937

Oviedo

Fr. Bernardo de Visantona	† 14. August 1936
Fr. Arcángel de Valdavidia	† 14. August 1936
Fr. Ildefonso de Armellada	† 14. August 1936
Fr. Domitilo de Ayoó	† 14. August 1936
Fr. Alejo de Terradillos	† 14. August 1936
Fr. Eusebio de Saludes	† 14. August 1936
Fr. Eustaquio de Villalquite	† 14. August 1936

Malaga

Fr. Luis de Valencina	† 3. August 1936
Fr. Ángel de Cañete La Real	† 6. August 1936
Fr. Gil Del Puerto de Santa María	† 6. August 1936
Fr. Ignacio de Galdácano	† 6. August 1936
Fr. José de Chauchina	† 6. August 1936
Fr. Crispín de Cuevas Alta	† 6. August 1936
Fr. Pacífico de Ronda	† 7. August 1936

Oriuhel

Fr. Eloy de Orihuela	† 7. November 1936
Fr. Honorio de Orihuela	† 2. Dezember 1936
Fr. J. Crisóstomo de Gata de Gorgos	† 25. Dezember 1936

Santander

Fr. Ambrosio de Santibáñez	† 27. Dezember 1936
Fr. Miguel de Grajal	† 29./30. Dezember 1936
Fr. Diego de Guadilla	† 29./30. Dezember 1936

15. Dieser Liste muss man noch den Namen von Br. Carmelo De Colomé (Diözese Gerona, Katalanische Provinz) hinzufügen. Er erlitt das Martyrium am 25. August 1936. Unser Bruder wird im Prozess der Diözese Tarragona aufgeführt als einer unter hundertsebenundvierzig Martyrer, die angeführt wurden von Bischof Emmanuel Borrás Ferré, Weihbischof von Tarragona, und vom Schulbruder Agapit Modesti.

16. Es ist nicht möglich von einem jeden auch nur ein kurze Information über sein Leben, sein Wirken und sein Alter zu geben. Wir können aber mit aller Gewissheit sagen, dass sie alle, vom Jüngsten bis zum Ältesten, standhaft geblieben sind im Glauben und mit Geduld und Demut das Martyrium auf sich genommen haben. Sie wurden nicht kleinmütig; die Gnade machte sie zu standhaften und mutigen Zeugen. Sie gibt ja den Kleinen und Einfachen die Kraft zum Martyrium. Wenn man die Tausende von Seiten der diözesanen Prozesse liest, dann scheint in jedem Zeugnis die Schönheit und Frische unserer Brüder auf. Auch in den Berichten einiger ihrer Verfolger ist die Stärke spürbar, mit der sie dem Tod im Namen Christi begegneten. Von Anfang an war klar, dass man die Kirche vernichten wollte. Deshalb zerstörte man Kirchen und ermordete Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen, und all die, die sich als Katholiken zu erkennen gaben. Jeder der Märtyrer wusste, dass dieses Vorhaben scheitern wird. Sie waren sich sicher, dass ihr Opfer nicht vergeblich sein wird und dass das Leiden jetzt seinen Sinn hatte, ein Warum, das im grossen Geheimnis Gottes verborgen war. Gott ist es, der rettet.

ABSCHLIESSENDE ÜBERLEGUNGEN

17. Einmal mehr erlebt unser Orden eine Stunde der Gnade, durfte er doch der Kirche Brüder schenken, die die Nachfolge Christi authentisch gelebt haben. Sie sind durch ihr Leben und ihr Sterben glaubwürdige Zeugen. Wir sehen, wie Christus sie seinem Geheimnis von Leben und Tod, von Dienst und Selbsthingabe, bis sie gar nichts mehr für sich zurückbehielten, gleichgemacht hat. Wir sehen, wie sich die Worte des hl. seraphischen Vaters Franziskus erfüllen: „Behaltet nichts von euch zurück, damit euch ganz aufnehme, der sich euch ganz hingibt“. (Brief an alle Brüder oder den gesamten Orden, 29).

18. Jede Zeit und jeder Augenblick kennt seine eigenen Schwierigkeiten und Belastungen. Br. Thomas von Olera lebte in einer hochkomplexen Zeit, voll von Gegensätzen und voll von heftigen Auseinandersetzungen. Aber auch eine faszinierende Zeit, weil sie das Leiden des Menschen und seinen Willen sich durchzusetzen durchscheinen lässt. Aber auch durchscheinen lässt, dass Gott sich bestätigt und sich zeigt, sichtbar und berührbar. Ihm hatte der Orden das Almosensammeln, das Betteln um Gaben für die Brüder und die Armen anvertraut. Die Gnade hat ihn verwandelt in einen gesuchten Ratgeber von Adligen und Gewöhnlichen, hat ihn verwandelt in einen gelehrten spirituellen Begleiter, wobei er die Worte fand, die auf Christus hinwiesen. Sich selber stellte er in den Hintergrund so, wie es die wahren Mystiker und die wahren Betrachter des göttlichen Geheimnisses tun.

19. Die in den Jahren 1936-1937 in Spanien ermordeten Brüder haben es gleich gehalten. Sie haben nichts Anderes getan, als sich der Gnade geöffnet. Sie haben damit ein Zeugnis dafür abgelegt, dass die Heilsgeschichte sich auch unter widrigen Umständen wirklich wird. Sie waren fähig, von ihrer Berufung Rechenschaft abzulegen und auf Christus hinzuhören, ihm zu folgen und ihm zu dienen.

20. Wenn wir diese neuen Seligen feiern, dann mag es sein, dass uns ein gewisses Befremden erfasst. Sie kommen uns vor als weit weg, als zu einer anderen Zeit gehörig und in ihrer heroischen Zeugnis nicht erreichbar. Bei allem Befremden halte ich es für wichtig, die Zugehörigkeit zu unserer Ordensfamilie hervorzuheben und in uns ein gesundes Gefühl von Stolz hochkommen zu lassen. Wir dürfen stolz sein, dass wir diesem Orden angehören, war er doch das Gefäß, in dem der Geist des Herrn so viele Wege der Heiligkeit eröffnet hat. Mit ihrem Zeugnis der Treue zum Evangelium bis zum Vergießen ihres Blutes sind diese neuen Seligen uns vorausgegangen. So laden sie uns ein, unser Leben als Kapuziner mit neuem Mut und neuer Aufrichtigkeit zu leben. Wir sind ihre Erben. Wir sind es aber nur in dem Mass, wie wir erkennen, dass wir auf ihren Schultern stehen. Über die Generation hinweg werden wir auf diese Weise stark und gehen wir mutig auf die Zukunft zu.

21. Die Jungfrau Maria, Mutter und Vorbild des Glaubens, möge uns beistehen und uns stärken für unsere Aufgabe und unseren Dienst an der Kirche und an der Welt. Die spirituelle Wüste, die sich jeden Tag noch mehr erweitert, finde in uns mutige Ackerbauern, die den Samen bereit halten, wenn von uns verlangt wird, dass wir für den Glauben an Christus unser Zeugnis geben.

Rom, 15. August 2013
Fest Mariä Aufnahme in den Himmel

Br. Mauro Jöhri
Generalminister OFMCap

Sommario

1. THOMAS ACERBIS VON OLERA.....	5
2. ANDREA VON PALAZUELO UND 32 GEFÄHRTEN/MÄRTYRER, 1936-39	7
3. ABSCHLIESSENDE ÜBERLEGUNGEN.....	9

